

Kloster Lorsch

In der kleinen Ortschaft Lorsch zwischen Worms und Darmstadt erinnert die berühmte Torhalle, eines der ganz wenigen Denkmäler der Karolingerzeit, das über die Jahrhunderte hinweg sein ursprüngliches Aussehen bewahrt hat, an die vergangene Größe einer um 760/764 gegründeten Abtei.

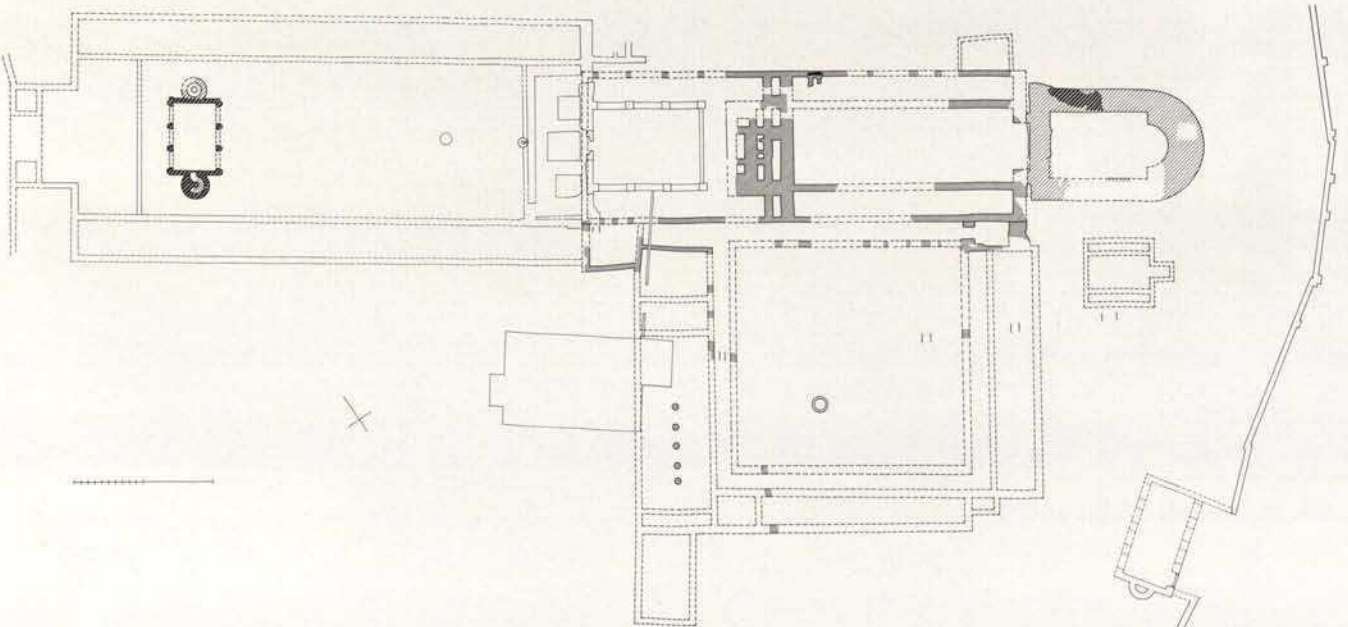
Ihr erster Abt war Bischof Chrodegang von Metz (†766), der vor 764 Mönche aus Kloster Gorze ansiedelte und der Abtei Reliquien des Hl. Nazarius, die er in Rom erworben hatte, zum Geschenk machte. 767 stiftete Thuringbert, ein Bruder des Gründers, dem Kloster als neuen, von dem bisherigen etwa 500 m weit entfernten Bauplatz ein überschwemmungsfreies, hügeliges, aus Sanddünen bestehendes Gelände. 772 wurde das Kloster unter kaiserlichen Schutz gestellt, 774 weihte der Erzbischof von Mainz in Gegenwart Karls des Großen die neue, den Heiligen Petrus, Paulus und Nazarius geweihte Kirche.

Der Codex Laureshamensis, die Chronik der Abtei, verzeichnet, was drei große Äbte, Helmerich, Richbod und Adelog, zu ihrer Ausgestaltung beigetragen haben. Seinen Höhepunkt erreichte das Kloster, als es nach dem Tod Ludwigs des Deutschen (†876) der Begräbnisplatz der Könige des ostkarolingischen (deutschen) Reiches wurde: Um die Gebeine seines Vaters wür-

dig zu bestatten, ließ Ludwig III. der Jüngere die «ecclesia varia» bauen, eine Gruftkirche, in der auch er selbst bestattet wurde, ebenso wie sein Sohn Hugo und Kunigunde, die Gemahlin Konrads I., des Frankenherzogs, der zum König gewählt wurde, als mit Ludwig dem Kind 911 der letzte der deutschen Kaolinger starb.

Im 10. Jahrhundert immer noch wohlhabend, wurde das Kloster 1090 durch einen Brand verwüstet. Ein erster Wiederaufbau erfolgte im 12. Jahrhundert. Mit der Eingliederung in das Erzbistum Mainz 1232 verlor Lorsch einen großen Teil seiner Privilegien, den Benediktinern folgten erst Zisterzienser, dann Prämonstratenser. Nach einem neuen Brand mußte die Kirche wiederhergestellt oder neu aufgebaut werden.

Die Wechselfälle der Politik (Lorsch wurde 1461 an die Kurpfalz angegliedert, kam 1623 zurück an Mainz, wurde 1803 hessisch) und die Wirren des Dreißigjährigen Krieges – spanische Truppen plünderten 1620/21 die seit der Reformation leerstehenden Klostergebäude – führten zum Niedergang der einst glanzvollen Gründung der Karolinger. Nur die Torhalle, ein Teil der romanischen Kirche, unbedeutende Reste des mittelalterlichen Klosters und Gebäude aus der Zeit, in der Lorsch durch



△ Abb. 100. Lorsch, St. Nazarius, Ecclesia triplex und Torhalle, nach Behn.

Abb. 101. Lorsch, karolingische Torhalle. ▷



die Kurfürsten von Mainz verwaltet wurde, sind noch innerhalb der Ringmauern zu sehen.

Die 1890 von Adamy begonnenen Grabungen, die 1907/8 von Giess, 1920 von Rauch und, in systematischerer Form, 1927/37 von Friedrich Behn weitergeführt wurden, erstreckten sich auf einen ausgedehnten Bereich, sind aber trotzdem punktuell geblieben. Wir haben noch keine umfassende Kenntnis von Topographie und Stratigraphie des Klosters, von dem nur die wichtigsten, in massiver Bauweise errichteten Strukturen aufgedeckt wurden.

(Stellungnahme von ICOMOS (Auszug) zum Eintragungsvorschlag, April 1989)

«Kriterium III. Der sakrale Baukomplex des ehemaligen Klosters Lorsch mit seiner 1200 Jahre alten einzigartigen und hervorragend erhaltenen Torhalle ist ein seltenes architektonisches Zeugnis der Karolingerzeit mit Skulpturen und Malereien, die erstaunlich gut erhalten sind.

Kriterium IV. Das Kloster Lorsch mit seiner karolingischen Torhalle gibt Zeugnis vom Aufbruch in die Jahrhunderte des Mittelalters.»

(aus der Stellungnahme von ICOMOS zum Eintragungsvorschlag, November 1991)



Abb. 102. Lorsch, Luftbildaufnahme.

Die Restaurierung der Torhalle und das neue MuseumsZentrum

Die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Hessen, Sachwalterin des Weltkulturerbes Kloster Lorsch, verfolgt zur Bestandssicherung des Kulturerbes und zur besseren Präsentation folgende Ziele:

1. Die Konservierung und Restaurierung karolingischer, romanischer und gotischer Malereien im Obergeschoß der Torhalle

seit 1983. Die Sicherung der Putz- und Malschichten ist in der Zwischenzeit erfolgt. Die laufenden restauratorischen Arbeiten werden vermutlich 1996 abgeschlossen werden.

2. In unmittelbarer Nachbarschaft, noch auf ehemaligem Klostergelände, wird augenblicklich das <MuseumsZentrum Lorsch> eingerichtet, welches 1995 eröffnet werden soll. Vom

MuseumsZentrum wird es einen direkten Zugang zum heutigen Klostergelände geben. Die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten ist für die klostergeschichtliche Abteilung des MuseumsZentrums, die im nachstehenden näher erläutert wird, zuständig. Die klostergeschichtliche Abteilung des MuseumsZentrums Lorsch will dem Besucher der geschichtsträchtigen Stätte die wichtigsten historischen Aspekte und den Rang dieses religiösen, kulturellen und lange Zeit auch politischen Zentrums in der Zeit seiner Blüte im 9. Jahrhundert veranschaulichen. In einem dem frühmittelalterlichen Basilikalschema nachempfundenen Ausstellungsraum werden fünf Themenbereiche behandelt:

In der Eingangszone erhält der Besucher anhand großformatiger Karten und Bildmaterials grundlegende Informationen zur Geschichte des karolingischen Großreichs und des westlich-lateinischen Mönchtums. Er wird eingeführt in die Voraussetzungen weltlicher und geistlicher Grundherrschaft und erlebt anhand großflächiger Modelle das einfache und beschwerliche Leben der Menschen auf dem Land.

Von kunsthistorischen Erläuterungen begleitete Längsschnittmodelle veranschaulichen die wichtigsten Typen frühmittelalterlicher Sakralbauarchitektur – das Spektrum reicht von der einfachen Saalkirche bis hin zum beziehungsreichen Zentralbau; ihnen allen ist die liturgische Funktion und die Ikonologie der Raumteile gemeinsam.

Ein weiterer thematischer Bereich stellt Elfenbeinschnitzerei und Kleinplastik, Zierkunst und Buchmalerei im Frühmittelalter vor. Repliken und Originale, Großdias und Faksimiles (u. a. das Lorsch Evangeliar) bringen die in Lorsch selbst erhaltenen Teile einer bedeutenden kulturgeschichtlichen Vergangenheit in größere, europäische Zusammenhänge.

Die Inszenierung einer Schreibstube gibt nicht nur Einblick in die vierteiligen technischen Bedingungen mittelalterlicher Buchkunst, sondern leitet auch über zur eigentlichen Intention mönchischen Lebens und Arbeitens: zur religiösen Andachtsübung, zu Gebet und Fürbitte, zu Buße und Kontemplation – versinnbildlicht durch Faksimiles Lorsch Handschriften, die einst in liturgischem Gebrauch waren.

Die klostergeschichtliche Abteilung des MuseumsZentrums Lorsch ist kein Museum im herkömmlichen Sinne: Die meisten der gezeigten Stücke sind Nachbildungen und Reproduktionen der über viele Museen und Archive Europas und der Welt verstreuten Originale. Gerade aus diesem Grund scheint es wichtig, wenigstens die kulturhistorisch bedeutenden Objekte – wenn auch nur als Nachbildung oder Reproduktion – am Ort ihres Entstehens wieder zu versammeln. Die wissenschaftliche Vorarbeit, die Anfertigung und Beschaffung der Nachbildungen und Faksimiles ist mit nicht unerheblichen Kosten verbunden.

Die rein ergebnisbezogene Seite der Klostergeschichte ist nicht Gegenstand der Aussage. Vielmehr soll am Beispiel Lorsch die Bedeutung der frühmittelalterlichen Klöster für das Werden und Wesen abendländischer Kultur und Zivilisation im europäischen Mittelalter dargestellt werden.

3. Untersuchungen durch Bodenradar sowie durch elektromagnetische Messungen werden 1995 im gesamten Klostergelände durchgeführt, um festzustellen, welche Befunde zur Klostergeschichte unter der heutigen Oberfläche zu erwarten sind. Aufbauend auf diese Befunde soll gemeinsam mit der Stadt Lorsch ein Konzept für die Gestaltung und Nutzung des heutigen Klostergeländes erarbeitet werden, um den Besuchern ein besseres Verständnis für den Wert und die Bedeutung dieses Weltkultur-erbes zu vermitteln.



Abb. 103. Lorsch, Ansicht der Reste des Klosters, aquarellierte Zeichnung von Johann Heinrich Schilbach 1817.

Abb. 104. Lorsch, Innenansicht der Torhalle, Nordwand.

